

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,15 M., in Württemberg 2,25 M., vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., non amovendis 10 Pfg., die Garmondspalte oder deren Raum. Ankündigungen 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Anstalt in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 3

Freitag, den 4. Januar 1918.

35. Jahrgang

Rechtsauskunftsstellen an der Front.

Auch für die wirtschaftliche Not des im Felde stehenden Soldaten hat man Fürsorge getroffen. Das völlig umgestaltete Wirtschaftsleben in der Heimat, die allzu vielen Notgehalte und Kriegsverordnungen haben Zustände geschaffen, die eine weitgehende Kenntnis in rechtlichen Fragen fordern, die der einfache Soldat unmöglich haben kann. Die Frau kennt sich erst recht nicht aus und ist machtlos dem oft selbstfächtigen und wucherisch vorgehenden Willkürherrscher preisgegeben.

Diesen Erscheinungen zu steuern, ist die Aufgabe der Rechtsauskunftsstellen im Felde, in der Etappe sowohl wie in der vorderen Linie. In den Ortsunterkünften, gleich hinter den ersten Stellungen, ja oft in den Stellungen selbst, sind in bescheidenen Räumen oder Kellern solche Auskunftsstellen untergebracht. Der Mann, der oft in aller Eile einen Rat braucht, den er nach Hause schreiben will, erhält hier von juristisch vorgebildeten Kräften Auskunft. Leiter der Rechtsauskunftsstellen sind meistens Offiziere, die in ihrem Zivilberufe Rechtsanwälte, Referendare oder Anwälte sind. Das Büropersonal besteht ebenfalls aus geachteten Kräften, aus Gerichtsschreibern, Aktuaren und Rechtsanwaltsgehilfen. Man schreibt ihm auf, was er zu schreiben hat, oder verfaßt die Schreiben selbst und sendet sie an die Behörden oder den Gegner. Man sucht durch die Vermittlung der Rechtsauskunftsstellen auf dem Wege der außergerichtlichen Einigung Prozesse zu vermeiden. Auch als Rechtsanwalt ist die Rechtsauskunftsstelle tätig, indem sie ganze Prozesse führt, Schriftsätze ausarbeitet und vor Gericht als Vertreter des Beklagten oder Klägers auftritt.

Meist sind es Streitigkeiten mit dem Hauswirt, Ehebittelsstreitigkeiten, Unterhaltungsansprüche, Schadens- und Rentenansprüche. Aber auch rein privatrechtliche aus Verträgen herrührende, Versicherungsansprüche und rein kaufmännische Streitigkeiten werden zum Austrag gebracht.

Selbstverständlich geschieht die Beratung, die Abfassung von Schriftstücken, Einreden und Gesuchen, die Führung der Prozesse und Schlichtung von Vergleichen völlig kostenlos. Alle Mitglieder der Rechtsauskunftsstellen arbeiten ehrenamtlich. Gerade dieser Umstand hat das Vertrauen gehoben und den Zuspruch vergrößert. Rührende Bilder bieten sie oft, diese wackeren, dankbaren

Geldtrauen, wenn sie verlegen mit einem Fünftelmarschein oder einer Geldsumme dastehen, und nicht wissen, ob sie in Leutnant oder Hauptmann Geld anbieten dürfen. Beweinend ist die Geschichte von einem Soldaten, der auf Schabenerlag durch die Rechtsauskunftsstelle geklagt und eine Summe von 1000 Mark erwartet hatte, aber 4000 vom Gericht zugesprochen bekam und in seiner Freude einem Leutnant 1000 Mark abgeben wollte!

Vom Januar. Der Monat Januar bildet in meteorologischer Beziehung den eigentlichen Wintermonat, der in der Regel mit den strengsten Frösten und den niedrigsten Tagesmitteln der Temperaturen aufwartet. Für unsere Gegend bringt er nach dem langjährigen Durchschnitt 22 Frost- und 8-9 Wintertage. Der Landmann hat es gern, wenn der Januar kalt ist; er sagt im Sprichwort: Der Januar muß vor Kälte knaden, wenn die Ernte gut soll faden; von einem milden Januar aber gilt der Spruch: Januar warm, daß Gott erbarm! Zeigte der Dezember einen fast durchweg trüblichen Charakter, so eröffnet sein Nachfolger die Reihe der helleren Tage, die noch dazu an Dauer zunehmen. Im Volksmund pflegt man die Zunahme mit folgenden Worten auszudrücken: Am jeden Neujahr (6. Januar) wächst der Tag, solange der Tag sich nicht mag; an Lichtmeß merkt man's sehr, da ist es eine Stunde mehr. Am 1. Januar erfolgt der Ausgang der Sonne um 8 Uhr 17 Minuten, ihr Untergang um 4 Uhr 30 Minuten, zu Ende des Monats erscheint die Sonne um 7 Uhr 55 Min. und sinkt um 5 Uhr 18 Min. unter den Horizont. Im letzten Monatsdrittel zeigt die Sonne schon ihre Wirkung. Fabian Sebastian (20. Jan.) lassen den East in die Bäume gahn.

Schonet die Zugtiere. Das kgl. General-Kommando erläßt eine Bekanntmachung, in der nachdrücklich auf die Schonung aller Zugtiere, besonders der überanstrengten Pferde hingewiesen wird durch nicht zu schwere Belastung der Fuhrwerke und die Zulassung von Vorspann bei Steigungen. Den Entlassern von Pferden der Heeresverwaltung werden diese bei Überanstrengung und Mißhandlung sofort entzogen und außerdem wird eine Geldstrafe gemäß den Leitbestimmungen verhängt werden.

Der neue Personen- und Gepäcktarif. Die Generaldirektion der deutschen Eisenbahnen hat diesen Tage in Berlin den künftigen deutschen Personen- u. Gepäcktarif genehmigt. Der Tarif soll zum 1. April eingeführt werden. Von da an sind in den Personenzügen für das Kilometer in den vier Klassen 2, 4-3, 7-5, 7 und 9 Pfennig zu bezahlen. Für Schnellzüge wird ein Zuschlag erhoben, der in der 3. Klasse bis 75 Kilometer 50 Pfennig, von 75 bis 150 Kilometer 1 Mark, von 151 bis 300 Kilometer 1,50 Mark, für längere Strecken 2 Mark und in der 1. und 2. Klasse das Doppelte beträgt. Feriensonderzüge kosten 3. Klasse 2 Pfg. das Kilometer, 2. Klasse 3 Pfg. Für Gesellschafts-sonderzüge werden 3. Klasse 2 1/2 Pfg., zweiter 4 Pfg. und erster 6 Pfg. erhoben; für das Kilometer sind mindestens 6 Mark, im ganzen mindestens 150 Mark zu entrichten. Es sind 3. Klasse mindestens 240 Fahrkarten, 2. Klasse 180 und in der ersten 100 zu lösen. Angehörige der freiwilligen Kriegeskrankenpflege zahlen 3. Klasse den halben Fahrpreis mit 25 Kilogramm Freigepäck. Die Gepäckfracht wird sonst durchschnittlich um 40 v. H. erhöht. Die Mindestfracht für Fuhreräder und Gepäckstücke beträgt 60 Pfg. Die Aufbewahrung von Gepäck kostet für die ersten beiden Tage zusammen 20 Pfg. für jeden folgenden Tag 10 Pfg., ebenso für jedes weitere Stück.

Einzahlungstaxe für Postanweisungen: Für die Niederlande 100 Gulden 237 M., für Dänemark 100 Kronen 171 M., für Schweden 100 Kronen 184 M., für Norwegen 100 Kronen 181 M. und für die Schweiz 100 Franken 127 M.

Beschlagnahme gebrannter Kleidungsstücke. Die Reichswehrrückstellungen hat eine Bekanntmachung erlassen, nach der die im Besitz von Militärden, Trägern und ähnlichen Gewerbetreibenden befindlichen gebrannten Kleidungs- und Wäschestücke beschlagnahmt werden, soweit sie nicht für den Heeres- und Marinebedarf in Anspruch genommen sind. Die Beschlagnahme wird sofort wirksam. Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände sind durch die Besitzer dem zuständigen Kommunalverbande zu melden.

Irrlicht.

Roman von Leonore Pomy.

„Verdrückt Sie das, Sennora?“

„Ich müßte lügen, wenn ich behaupten wollte, daß mich die Aussicht, mit Deutschen, Engländern und Franzosen zusammenzutreffen, besonders entzückt. Sie sind alle so furchtbar kindisch in ihrer Bewunderung und nicht vom Fleck zu bringen. Wahrhaft unheimlich aber sind mir die Engländer mit ihren hohen, unförmigen Hüften und ihrem rotelingegebenen Wädel, den sie nie aus der Hand geben und in den sie alle Augenblicke die Nase hineinstecken, um nachzulesen, ob das, was der Führer ihnen von dem und jenem gesagt hat, auch wirklich drin steht. Finden Sie dann, was sie suchen, so wiegen sie bedächtig die Köpfe und sagen: All right — wunderbar — quite wonderful!“

„Donna Inez ahnte dabei mit so unvergleichlicher Romantik die gedehnte Sprechweise der Engländer nach, daß Redwig sich nicht enthalten konnte, Hest anzulachen.“

„Wie boshaft Sie sind, Sennora!“ drohte er. „Wenn diese armen unschuldigen Vögel nicht vor Ihrem boshaften Zunglein sicher sind, was erst wird Ihre Meinung über mich sein, an dessen Schwereigenschaften sich zu belustigen Sie Gelegenheit zur Genüge haben. Gestehen Sie, daß Sie auch mich — komisch finden?“

„O, Sie sind gar nicht komisch,“ entgegnete sie kognitiv. „Sie machen mir nur ein einziges Mal diesen Eindruck, und das war an dem Tage unserer Bekanntschaft. Erinnern Sie sich noch, wie ich Sie durch mein Lachen aus Ihrer Verzückung weckte? Seitdem sind Sie aber recht vernünftig geworden.“

„Wie schmeichelt! Aber wollen wir nicht in den Mythenhof treten? Und möchten Sie nicht die Güte haben und meinen Arm nehmen?“

Lachend und plaudernd durchstreifen die Vier die verschneiten Säle, der Oberst erklärend und belehrend, Redwig andachtsvoll lauschend und sich an der ihn umgebenden Pracht weidend. Eine wonnige Kühle um-

ging sie, als sie durch die um die Höfe herumliegenden Gärten lustwandeln, in denen die Wasser so lieblich rauschten, als könnten sie sich nicht müde erzählen über das, was längst nicht mehr war. Donna Inez trat mit ihrem Begleiter auf einen der Balkone hinaus, von welchem aus man eine prächtige Aussicht auf die stehende Landschaft genießt. Sie deutete mit der Hand auf einen aegenüberliegenden Felsen und sagte:

„Jener Felsen, den Sie dort sehen, ist eine Art Wahrheitsprobe. Bobadil el Chico, der letzte Naurenschling, stand dort oben, als er am Tage der Einnahme Granadas durch Ferdinand zum letztenmale sein Reich überschaute. Das Volk nannte aus diesem Anlasse den Felsen „el ultimo sospiro del moro“ (der letzte Seufzer des Mauren), und dieser Name ist ihm bis auf den heutigen Tag geblieben.“

„El ultimo sospiro del moro,“ wiederholte Redwig nachdenklich, „wieviel schmerzliche Poesie liegt in den Ausdrücken jenes unglücklichen Volkes!“

Seine Betrachtungen wurden plötzlich durch das Herannahen einer Anzahl Fremder unterbrochen, aus deren Mitte eine freischwebende Stimme drang, welche einem mittelgroßen Herrn gehörte und momentan ihren ganzen Wohlklang dazu verwendete, im schlechtesten Französisch, und in der besthässlichen Aussprache die Irrtümer des Führers zu berichtigen, wodurch der Herr die Unantastbarkeit seiner Behauptungen dadurch zu bekräftigen suchte, daß er die weiblichen Konsonanten mit einer Schärfe betonte, welche einem Franzosen das Herz zerreißen mußte.

Beim Klang dieser Stimme wandte Redwig instinktiv den Kopf. Er kannte sie. Ein Stich ging ihm durchs Herz, ohne daß er wußte, warum. Er warf einen flüchtigen Blick auf den Sprecher und wollte sich dann unbemerkt an ihm vorbeischieben. Aber dieser hatte ihn entdeckt und stuerie triumphierend auf ihn zu.

„Mein lieber Redwig, welcher reizender Zufall führt uns hier zusammen! Sie sehen ja brillant aus und befinden sich, wie mir scheint, in sehr angenehmer Gesellschaft.“

Dabei blinzelte seine Augen über die Weiße hin-

weg nach Donna Inez, welche, sich überflüssig fühlend zu Donna Klara getreten war und, wie die vergnügten Miene der Letzteren annehmen ließ, diese durch allerlei drockige Bemerkungen über ihre Umgegend unterhielt.

„In der Tat, ich fühle mich wohl,“ nickte Redwig mit gezwungener Freundlichkeit die sümmliche Begrüßung des andern erwidern. „Darf ich fragen, welche Art der Zufall ist, der Sie nach Granada führt?“

„Eine Forschungsreise, mein Lieber. Sie wissen ja wir Professoren sind eingefleischte Forscher. Aber das Beste ist doch, daß ich Sie hier treffe. Man muß sich allzuviel ärgern mit diesen Leuten, von denen kein einziger ordentlich französisch spricht. Stellen Sie sich also mein Entzücken vor, welches ich empfinde, da ich einen Landsmann treffe, mit dem ich in meiner Muttersprache konferieren kann.“

Redwig teilte dieses Entzücken keineswegs. Das kühle Gesicht des Professors lächelte ihm Widerwillen ein, und aus jedem Wort, welches derselbe sprach, klang ein verflehter Hohn. Auch war die Freude, welche er über das unverhoffte Wiedersehen zu empfinden vorgab, durchaus gedeutet.

Redwig hatte die Bekanntschaft des Professors aus eine sehr unangenehme Weise gemacht. Herrin, welche den Kindern derselben Unterricht im Klavier erteilte, hatte sich einmal beklagt, daß die beiden Söhne sie oft unerbötlich behandelten, und Redwig, erbost über das, was man der Geliebten zu bieten wagte, war in das Haus des Professors geehrt und hatte ihn ziemlich energisch ersucht, seinen Wangen eine etwas bessere Erziehung zu geben. Die Unterredung hatte keineswegs besonders freundschaftlich geendet, und wäre Herrin nicht eine so vorzügliche Lehrmeisterin gewesen, hätte sie sicher ihren Posten verloren. So aber behielt man sie, und über die ganze Sache schlen Gras gewachsen zu sein. Nebenfalls aber war die Bewogenheit, welche der Professor bei seinem plötzlichen Aufbruch getroffen mit ihm zur Schau trug, unwahr und lächerlich.

Redwig fragte, während der Professor von seiner Reise erzählte, mehr als eines: türkischen Bild auf, der unter dem Mantel eines wohlwollenden Lächelns über die

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 3. Jan. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
 An verschiedenen Stellen der Front Artillerielämpf.
 Nahe der Küste wurden bei gelungener Unternehmung Gefangene eingebracht. Französische Vorposten in der Champagne, nördlich von Broennes und nördlich von Vesnil scheiterten in unserer Feuer.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
 Nichts Neues.
Italienischer Kriegsschauplatz
 An der Mazedonischen und Italienischen Front ist die Lage unverändert.
 Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Von den Fronten liegen heute wenige Meldungen von Belang vor; von größerer Bedeutung scheint die Nachricht zu sein, daß die deutschen Erkundungsvorstöße bis an die Küste, also in die Gegend von Lombardzhe, sich ausgedehnt haben. — In Frankreich holt man den letzten abkömmlichen oder unabhkömmlichen Mann — ausgenommen die Deserteure — heraus an die Front. Der Kriegsminister hat alle Soldaten der Jahrgänge 1914 bis 1919, die in Kriegswerkstätten beschäftigt waren, an die Front geschickt. Die Lage ist also so, daß man die Beringerung der Erzeugung von Heeresbedarf in den Kauf nimmt, um nur die Schützengräben notwendig zu füllen.

Brigadegeneral Arthur Asquith, der dritte Sohn des früheren Ministerpräsidenten, ist nach einer Meldung aus London in der vergangenen Woche an der französischen Front schwer verwundet worden. General Asquith wurde bei Besichtigung der vordersten Schützengräben durch einen Granatplitzer der eine Fuß zerschmettert.

Die bei dem Fliegerangriff beschädigte Carmine-Kirche in Padua ist, wie die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, von den Italienern schon längere Zeit als Militärdepot verwendet worden. — In Italien sollen durch Abkühlung die Boden verbreitet worden sein.

In einem „Märzblatt auf das Jahr 1917“ gibt Oberst Egli in den „Basler Nachr.“ folgende Ziffern über die Streitkräfte der Entente:

Im Winter 1917 haben die alliierten Mächte Anstrengungen gemacht, um ihre Überlegenheit über den Feind noch mehr zu vergrößern. Im Osten war die russische Armee von Kriegsbeginn bis in die ersten Monate des Jahres 1917 auf etwa 2780 Infanteriebataillone angewachsen. Nach einer auf amtliche Quellen gestützten Mitteilung in der „Nuova Antologia“ hatte die anfänglich kaum 40 Divisionen zählende italienische Armee eine Stärke von 3 1/2 Millionen Mann mit 6000 Geschützen erreicht. Die englische Armee ist zu Beginn des Krieges mit vier Divisionen und ohne schwere Geschütze auf dem Schlachtfeld von Mons erschienen. Anfangs 1917 zählte sie in Frankreich und Flandern nahezu 70 Divisionen und eine unbekante Menge von Geschützen aller Art. Frankreich konnte etwas über 70 Divisionen im August 1914 in den Kampf senden. Auch deren Zahl wurde bedeutend vermehrt, wozu noch die fast völlige Neuschaffung einer mächtig schweren Artillerie kam. Rumänien hat im August 1916 600 000 Mann in den Kampf geworfen, die allerdings zu Beginn des Jahres 1917 schon etwa zur Hälfte außer Gefecht gesetzt waren. Auch Belgien, Serbien und Montenegro kamen für die großen Ereignisse nicht mehr in Betracht. Aber alles zusammengerchnet war zu Beginn des Jahres 1917 auf Seiten der Alliierten eine solche Überlegenheit vorhanden, daß diese tatsächlich den Glauben haben konnten, daß das Jahr 1917 den endgültigen Sieg bringen werde, obwohl die Schlacht an der Somme bereits ein Ende genommen hatte, das nicht nur nicht den hochgespannten Erwartungen entsprach, sondern eher eine Steigerung der deutschen Widerstandskraft zeigte. Als dann das Frühjahr kam, folgte für die Alliierten eine Enttäuschung nach der anderen. Zum Schluß seines Artikels sagt Oberst Egli: Und so muß man sich denn fragen, was hoffen die Alliierten noch zu erreichen, nachdem es ihnen nicht möglich gewesen ist, unter viel günstigeren Bedingungen die Mittelmächte zu besiegen?

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WSB. Paris, 3. Jan. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Bei einem gelungenen Handstreich in der Gegend nördlich von Courcyon haben wir Gefangene eingebracht. — Flugzeuge: In der gestrigen Nacht wurden 4 deutsche Flugzeuge abgeschossen.

Der englische Tagesbericht.

WSB. London, 3. Jan. Heeresbericht vom 2. Januar: Der Feind versuchte gestern abend einen Vorstoß gegen einen unserer Posten in der Nähe von Appy, wurde aber zurückgeschoben, bevor er unsere Gräben erreichte.

Das Neujahrsgeschehen der Engländer.

Der Berichterstatter der „Times“ bei der britischen Armee in Frankreich meldet: Das neue Jahr wurde von den britischen Truppen mit einem plötzlichen Orkan von Geschützfeuer eingeleitet. Am Mitternacht wurden 12 Salven aus 12 Batterien abgegeben. Dabei wurden bekannte Punkte planmäßig beschossen, während die leichten Geschütze einen Regen von Schrapnell über das ganze Gelände niedergehen ließen. Die Deutschen antworteten auf dieselbe Weise, oder indem sie mehrere Minuten lang ein Artilleriefeuer abgaben.

Die Russen dürfen nicht heimkehren.

London, 3. Jan. Die Ententemächte haben die Forderung Russlands, die russischen Truppen aus Frankreich zu entlassen, abgelehnt. Die Truppen sollen nach England gebracht werden.

Der Krieg zur See.

Berlin, 2. Jan. Im englischen Kanal und im Atlantischen Weltmeer wurden 4 Dampfer, 3 Segler und 2 Fischereifahrzeuge versenkt.

Der Krieg mit Italien.

WSB. Rom, 3. Jan. Heeresbericht vom 2. Januar: Während des Tages gewöhnliche Artillerietätigkeit. Italienische und britische Batterien verursachten eine Explosion zweier feindlicher Munitionslager. Bei Fontigo und südlich von Coneglio griffen englische Patrouillen einen gegnerischen Vorposten an, fügten dem Feinde Verluste zu und brachten einige Gefangene zurück. Feindliche Truppenverschiebungen, die das rechte Plauenfer gegenüber Intestabura zu gewinnen suchten, wurden durch unser Feuer gestoppt. Flieger und englische Batterien schossen drei feindliche Flugzeuge ab. Zwei weitere wurden im Kampfe mit italienischen und französischen Fliegern abgeschossen. Während der Nacht warfen feindliche Flieger einige Bomben auf Mestre und Treviso und bewarfen Bassano.

Der türkische Krieg.

WSB. Konstantinopel, 3. Jan. Die Agentur Milli erfährt aus dem Yemen (Arabien): Die bei Wien operierenden Truppen setzten ihre heldenhaften Unternehmungen fort, an denen auch alle Oberhäupter der Stämme von Fair mit außerordentlicher Hingebung teilnahmen. In der ganzen Provinz herrscht Sicherheit. Ein Versuch der Engländer, Marinetruppen in Dodeida auszuschießen, ist zurückgeschlagen worden. Seitdem geht die Küstenschiffahrt ungehindert vor sich. Die Treue des Oman Dajha gegen das Kalifat und die Bedeutung seiner Dienste verdienen jedes Lob. Hier und die benachbarte Gegend stehen außerhalb des aufklärerischen Einflusses des Scherif Idris, der über keine Anhänger mehr verfügt und in seiner Umgebung nicht gern gesehen ist.

Neues vom Tage.

Wichtige Vorträge beim Kaiser.

Berlin, 3. Jan. Gestern nachmittag empfing der Kaiser den Reichsminister Dr. Grafen von Hertling, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Generalquartiermeister Ludendorff, den Staatssekretär Grafen Noebling und den Staatssekretär Dr. von Kistner zu gemeinsamen Vorträgen.

Generalfeldmarschall Woyrsch.

Berlin, 3. Jan. Das Militärwochenblatt meldet: Generaloberst v. Woyrsch ist zum Generalfeldmarschall befördert worden.

Stiftung.

München, 3. Jan. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach hat für den Kongreß- und Bibliotheksaal des Deutschen Museums in München eine halbe Million Mark gestiftet.

Talaat Pascha in Berlin.

Konstantinopel, 3. Jan. Der Großwesir Talaat Pascha ist nach Berlin abgereist, von wo er sich zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk begeben wird.

Brest-Litowsk, 3. Jan. Eine ukrainische Abordnung ist zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen hier eingetroffen.

Die polnischen Sachverständigen.

Berlin, 3. Jan. In dem Wunsche der polnischen Regierung, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen, wird berichtet, daß es den Polen ermöglicht werden soll, zu den Beratungen von Sonderfragen bei den Friedensverhandlungen von Fall zu Fall je nach dem Gange der Verhandlungen Sachverständige zu schicken.

Spionage gegen Deutschland.

Kopenhagen, 3. Jan. Wegen Spionage und wucherischen Handels mit Schmugglerwaren wurden hier eine ganze Anzahl von Personen, die in Dänemark leben, zu Gefängnisstrafen verurteilt. Wie ein Blatt mitteilt, handelt es sich um militärischen Nachrichtendienst für Rechnung Englands und Russlands. Die Spione hatten sich an Küstenorten, u. a. im Hafen von Noddy, eingerichtet, von wo aus sie in der Lage waren, deutsche Schiffsbewegungen und auch die Handlungen der deutschen Kriegsschiffe zu beobachten. Einer der Spione hat auch aktive Spionage gegen militärische dänische Anlagen vorgenommen.

Der Vatikan gegen die Fliegerangriffe.

Frankfurt, 3. Jan. Der „Disseminatore Romano“, das amtliche Blatt des Vatikans, veröffentlicht eine amtliche Note gegen die Fliegerangriffe auf italienische Städte, die völkerrechtswidrig seien. — Dazu bemerkt die „Frankf. Zeitung“, der Vatikan habe bisher gegen die Beschuldigungen östlicher deutscher Städte nicht protestiert, auch dann nicht, wenn ihnen, wie in Karlsruhe, eine große Zahl unschuldiger Kinder zum Opfer fiel. Man dürfe aber kaum annehmen, daß der Papst das Leben dieser Kinder geringer einschätze, als die Kirchen von Padua, und daß er etwa die Gefährdung des Freiburger Münsters weniger bedauere, als die der Meisterwerk Donatello.

Washington, 3. Jan. (Reuter.)

Der britische Botschafter in Washington, Spring Rice, zieht sich ins Privatleben zurück.

Japan und Rußland.

Bern, 3. Jan. Das „Berliner Tagebl.“ berichtet aus Tokio: Die japanische Regierung beschloß, die diplomatischen Beziehungen zur neuen russischen Regierung in vollem Umfange wieder aufzunehmen. Der japanische Botschafter wird in den nächsten Tagen in diesem Sinne Erklärungen in Petersburg abgeben. (Diese Nachricht wurde bisher von der Entente nicht freigegeben.)

Baden.

Staatsrat Roth im Ruhestand.

Karlsruhe, 3. Jan. Der Generaldirektor der Staatsbahnen, Staatsrat August Roth, ist auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und erproblichen Dienste und unter Genehmigung zum Wirkl. Geh. Rat in den Ruhestand versetzt worden. Ministerialdirektor Julius Schulz beim Ministerium der Finanzen ist zum Generaldirektor der Staatsbahnen ernannt worden.

(-) **Karlsruhe, 3. Jan.** Die Großherzogin reiste gestern früh zum Besuch ihrer Verwandten nach Schloß Berg in Luremburg.

(-) **Karlsruhe, 3. Jan.** Der Stellv. komm. General des 14. A. R. hat eine Verordnung zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens, des Bettelns und der Landstreicherei erlassen. Nach der Verordnung dürfen Zigeuner und sonstige herumziehende Personen ihren Aufenthalt innerhalb des Korpsbereiches nicht ohne vorherige Erlaubnis des betr. Bezirksamts nehmen oder, soweit sie einen Aufenthalt oder Wohnsitz haben, verlassen.

(-) **Karlsruhe, 3. Jan.** Der evangelische Schriftensverein erzielte im Jahre 1916/17 einen Reingewinn von 1125 Mark. Aus zwei Gebieten legte der Verein besonders umfangreich Bücher ab: auf dem Gebiete der Kriegsliteratur und der reformatorischen und Lutherschriften. Vertrieben wurden 1152 Bibeln, 2895 neue Testamente, 1426 Gesangbücher, 2300 Lektionen der Brüdergemeinde, 1450 Kalender. Die Bezirkskolportage in zwei Diözesen vertrieb für 1800 Mark Schriften und Bücher.

(-) **Mannheim, 3. Jan.** Der Grund- und Hausbesitzerverein kündigte zum Quartalswechsel eine Erhöhung der Mieten an. Eine allgemeine und prozentuale Erhöhung lehnte der Verein aber ab; er hielt daran fest, daß die Erhöhungen von Fall zu Fall vorgenommen werden müßten.

(-) **Donauwörth, 3. Jan.** Der mit seiner Ehefrau durch Kohlen gas betäubt in seiner Wohnung aufgefunden Franz Engeler ist nun gleichfalls, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, der Gasvergiftung erlegen. — In der letzten Bürgerausschussung wurde die Wirtschaftslage der Stadt als eine durchaus günstige bezeichnet. Trotz der durch den Krieg etwa sich ergebenden Mehrausgaben hat neben einer planmäßigen Schulden-tilgung das städtische Vermögen eine namhafte Erhöhung erfahren. Der Betrieb des Solbades steigt sich fortgesetzt derart, daß eine bauliche Erweiterung in baldige Aussicht genommen werden muß.

(-) **Willingen, 3. Jan.** In der Gemeinde Hau-sen vorwald lehrten letzter Tage drei als Frauen verkleidete Franzosen ein, die über Stuttgart kommend, sich der Schweizer Grenze nähern wollten. Es waren entworfene Kriegsgefangene; sie wurden festgenommen.

(-) **Waldshut, 3. Jan.** In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses wurde mitgeteilt, daß es gelungen sei, drei Eisenbahnwagen mit Apfelwein aus der Schweiz für die oberbadischen Städte zu erhalten. Die Genehmigung zur Ausfuhr war bereits erwirkt. Die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft (Z. E. G.) in Berlin lehnte jedoch die Einfuhrbewilligung mit der Begründung ab, daß die einzuführende Menge zu groß sei. Gleichzeitig erklärte sie sich aber bereit, selbst Apfelwein abzugeben, und zwar das Liter für 1,04 M., während der von der anderen Seite angebotene Apfelwein auf 40 Pfg. das Liter gekommen wäre. Das Angebot der Z. E. G. wurde abgelehnt. Die Bürgerausschüsse der mittleren badischen Städte beschloßen, sich in dieser Sache an den Reichstag zu wenden.

Mutmaßliches Wetter.

Ein stürmischer Hochdruck hat die Störungen wieder beseitigt. Für Samstag und Sonntag ist zwar zeitweilig bedecktes, in der Hauptsache wolkenlos und ziemlich kaltes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 3. Jan.** (Aus dem Finanzministerium.) Eine im Finanzministerium erledigte Ministerialratsstelle wurde dem Finanzrat Dr. Fischer im Finanzministerium übertragen, sowie der Obersteuer-rat Vinder beim dem Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern unter Verleihung des Titels und Ranges eines Ministerialrats in das Finanzministerium versetzt. — Berg-rat Knapp in Königsbrunn wurde zum Vorstand bei dem Hüttenwerk in Wasseralfingen ernannt.

(-) **Calw, 3. Jan.** (Erhängt.) In Erchingen hat sich ein Mann, der vor kurzem seine Mutter verloren hat und jetzt wieder zum Heere einrücken sollte, durch Erhängen das Leben genommen.

(-) **Niedlingen, 3. Jan.** (Mißlungene Flucht.) Aus dem hiesigen Bahnhof wurde aus einem Personenzug eine Dame verhaftet, die dem Schaffner während der Fahrt aufgestiegen war. Bei der Untersuchung wurde denn auch die tief verschleierte Dame als ein in Jagststadt durchgegangener französischer Kriegsgefangener ent-deckt.

(-) **Von der Rh., 3. Jan.** (Richtsungsricht.) (Bürchen.) Dem „Anzeiger vom Oberland“ wird geschrieben: Mit großer Befriedigung hat man letzter Tage gelesen, daß sich in Biberach opferwillige Männer bereit gefunden haben, zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, namentlich gegen Ausschreitungen der Jugend einen Ordnungsdienst durchzuführen. Infolge der großen Lohnbezahlung ist vielen der Kom-mun geschwollen. Bänke und Weggeklünder werden zertrümmert. Um nicht erwischet oder erlankt zu werden, tragen solche Bürschen nicht selten kalte Wärr. Wo es heute viel Not zu lindern gibt, jänden 16—17jährige Jungen Zigaretten, die sie nicht einmal rauchen dürfen, mit einem Markscheln an; ja es ist vorgekommen, daß vier-jährige Bürschen in einem nahe bei Biberach 50 Mark in künzlicher Zeit für Wärr verschrieben. Eine reichsgerichtliche Entscheidung, die vor ein Jahr...

einmalig war, getötet wurde, (1916) angeordnet werden zu müssen.

(-) **Nied., 21. Rürtingen, 3. Jan.** In den Niederlande. Mit dem 1. Januar ist Schlichter, Erbschaft in einem Alter von 80 Jahren aus seinem Amte geschieden. Er stand nahezu 50 Jahre im Gemeindefreiwirtschaft, zuerst als Gemeindefreiwirtschaftler und seit 1885 als Ortsvorsteher.

(-) **Münzingen, 3. Jan. (Schadenfeuer).** In der Gemeinde Mehrheiten sind vorgestern nachmittags zwei Wohn- und Oekonomiegebäude, die reich mit Futtermitteln angefüllt waren, beinahe vollständig niedergebrannt.

(-) **Sautgan, 3. Jan. (Mord).** In Ebersbach wurde ein 22-jähriges Mädchen von Nachbarn in dem von ihm bewohnten Hause, im Bett liegend, ermordet aufgefunden. Es scheint, daß dem Mädchen auf nächster Nähe ein Schuß durch den Kopf gefügt wurde. Als Täter wurde der eigene Bruder verdächtigt.

(-) **Havensburg, 2. Jan. (Erschlagen).** In Wolpertshausen haben, wie die „Oberschw. Post“ berichtet, zwei dort in Arbeit stehende russische Kriegsgefangene einen räumlichen Gefangenenausschlag. Ein Verichtsamt ist zur Untersuchung des Tatbestandes eingetroffen.

Württemberg im Jahre 1917.

1. Wirtschaftliches, Verkehr, Soziales und Politik.
2. Januar: In Stuttgart Kurs für Kriegswohlfahrtspflege.
3. Januar: Landeshochschule der Sozialen Partei mit Stellungnahme zum Friedensangebot.
13. 14. Januar: In Stuttgart Tagung des Landesauschusses der Volkspartei.
18. Januar: Der König, die nationalis. Partei, die Handelskammern, der Handwerkskammertag und der Industrie- und erlassenen Zustimmungserklärungen zum Aufstuf des Kaiser an das deutsche Volk anlässlich der Ablehnung des Friedensangebots der Mittelmächte.
10. Februar: Anordnungen zur Kohlenersparnis.
18. Februar: Landtag in Stuttgart.
20. Februar: Weitergehende Einschränkung in Personenerkehr. — Einstellung der Tätigkeit des amerikanischen Konsulats in Stuttgart.
15. März: Aufhebung der letzten Kriegsanleihe (Ergebnis im Lande: 553 Millionen). — Erhebliche Verteuerung der Personentaxe.
20. März: Verschiedene württ. Abgeordnete bringen im Reichstag einen Antrag auf reichsweite Unterstützung der süddeutschen Kanalpläne ein.
31. April: In Stuttgart Hauptversammlung des Bundes württ. Industrieller.
1. Mai: Erhebliche Vaherplanänderungen; Einführung des Sommerurlaubes am 1. Juni.
7. Mai: Gründung des Südwestdeutschen Kanalarbeitsvereins.
10. Mai: Einführung von Zinkmünzen.
18. Mai: Gründung eines Zweigvereins der Gemeinden von Ehlingen bis Plochingen zur Förderung der Fischerei.
22. Mai: Neuer Personentarif mit abermäßigter Fahrpreiserhöhung.
5. Juni: Landtagswahl in Wangen i. A., gewählt (Zentrum). — Zusammenkunft des Landtags.
9. Juli: Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Stuttgart.
29. Juli: In Friedrichshafen wichtige Binnenschiffahrtstagung.
20. August: In Stuttgart Tagung der Handelskammern und Kammern Deutschlands.
15. September: Tagung der Beamtenverbände Deutschlands in Stuttgart. — Gründung eines Vereins zur Fürsorge für heimkehrende Krieger.
4. Oktober: Geh. Hofrat v. Pfeiffer-Stuttgart tritt für Stuttgart eine Million zu gemeinnützigen Zwecken.
7. Oktober: Tagung des württembergischen Verlegervereins in Stuttgart.
10. Oktober: Abschluß der Tauchbootpende: Ergebnis im Lande über 300 000 Mark.
13. Oktober: Tagung des Vereins für Kriegserhellung.
15. Oktober: Abschluß der letzten Kriegsanleihe; Zeichnungen im Lande 500 Millionen.
18. Oktober: Schnellzugsschläge.
6. November: In Stuttgart Gründung des Landesauschusses für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.
10. November: Tagung des Landesauschusses der Nationalverbände.
15. November: Zuschläge für Gepäcksbeförderung.
18. November: Feuerangelegenheiten für Staatsbeamte und Lehrer. — Landesversammlung d. Nationalverbände in Stuttgart.
21. bis 24. November: Kurs für Volksernährung in Stuttgart.
25. Oktober: Gründung eines Landesvereins der Deutschen Bauernverbände.
4. Dezember: Hauptversammlung des Bauernbundes.
5. Dezember: Volkszählung.
9. Dezember: Konstituierung des Landtagsabgeordneten Scheffels als Payers Nachfolger in den Reichstag.
21. Dezember: Erhöhung der Mannschafts- und Unteroffizierslöhne.
6. Kinne und Wissenschaften, Gedächtnistage.
6. Januar: 100-jähriges Bestehen der Zentralleitung für Wohltätigkeit.
10. Januar: In Stuttgart Gründung des Deutschen Auslandsmuseums.
1. Februar: Besuch bulgarischer Künstler in Stuttgart.
20. Februar: Der Vorschlag im Schwab. Schülerverein geht von Frhr. v. Soden auf Frhr. v. Neurath über.
24. Juni: Enthüllung des Schwab. Reformationsdenkmals an der Hospitalkirche in Stuttgart.
25. Oktober: Hundertjahr-Gedenktag der Angliederung der kath. theologischen Fakultät an die Landesuniversität.

— **Männliche Obstbau.** Welche schöne Erfolge man mit sachkundiger Pflege und wäurwütigen Betrieb des Obstbaus erzielen kann, zeigt die Abrechnung der Bezirksobststelle in dem Bezirk Tettang und Bodenfee für das Jahr 1917, die in der letzten Amtsammlung am 29. Dezember von dem Geschäftsführer des Tettanger Kommunalverbands, Kaufmann Adolf Adorno, vorgelegt wurde. Das abgelaufene Jahr war hinsichtlich der Erntemenge wie der Obstpreise außerordentlich günstig, aber das Ergebnis der Bezirksobststelle verriet auch unter Berücksichtigung dieser ungewöhnlich günstigen Umstände den in jahrelanger Arbeit erreichten Hochstand des Tettanger Obstbaus und der musterhaften Organisation des Bezirks der Erzeugnisse. Nach dem Geschäftsbericht wurden von der Ernte 1917 von der Bezirksobststelle 773 Eisenbahnwagen Tafelobst mit 154 716 Zentner, 376 Wagen Mostobst mit 78 860 Zentner und 3526 Zentner ausgereinigtes Äpfelobst in Einzelpackung, zusammen 1148 Wagen mit 237 102 Zentner, verkauft, wovon große Mengen nach Norddeutschland gingen. Der Erlös betrug 6 365 078 Mk. mit einem dem ganzen Bezirk zu Gute kommenden Reinerwerb von 1 1/2

Millionen Mk. Mit Rücksicht auf die Wäurwütigen konnte die Amtsammlung den Erlös für das Rechnungsjahr 1918 auf 25 Mio. für das Stück befestigen (Weinobst 2000 Mk.), und den Ankerpreis um 10 Bg. für das Stück herabsetzen (Weinobst 50 000 Mk.). Die Mehrerlöse werden vom Kommunalverband übernommen. — **id aus dem Ertrag gebildet.** Ferner werden auf den Kopf der Bezirksbevölkerung 3 Mk. ausbezahlt, die für allgemeine Wohlfahrtszwecke und als angemessene Entschädigung für außerordentliche Kriegsarbeit der Ortsvorsteher und Gemeindefreiwirtschaftler Verwendung finden sollen. Für Invalidenfürsorge, Kriegserhellung und dergleichen werden 500 000 Mk. für Aufschubunterstützung 50 000 Mk. bereit gestellt. Der Bezirksobstbauverein erhält 30 000 Mk., der Kriegsinvalidenbezirksverein 2000 Mk., der Bezirkskriegerverein 5000 Mk. für ein Erholungsheim im Bezirk, die Erbschaft des Bezirkskriegervereins 5000 Mk., der Bezirksobstbauverein 20 000 Mk., der landwirtschaftliche Bezirksverein 10 000 Mk., der Hopfenbauverein 5000 Mk., die Brauvereinsvereine je 2000 Mk., der Fleckviehzüchtervereine je 2000 Mk., der Gmelinvereine je 1000 Mk., der Kleintierzüchtervereine je 500 Mk., der Bezirksjägervereine je 500 Mk., das Eisenbahnpersonal des Bezirks, das durch den Obsterwerb besonders in Anspruch genommen wurde, erhält 3000 Mk. Auch werden die Viehverversicherungsvereine des Bezirks mit Beiträgen bedacht. Die noch verbleibenden Ueberflüsse werden vorerst dem Bezirksamt der Geschäftsstelle des Kommunalverbands überwiefen.

— **Schifffahrt.** Das sehr nährhafte Gemüse Schifffahrt (Weiß-Fischol) wird am besten auf folgende Weise zubereitet: Mit kochendem Wasser, etwa fingerhutgroß, den inneren bitteren Keil aus, der unten in der Wurzel sitzt, schneidet von den Wurzeln die Spitzen und alles Braune und Weiße ab, reinigt sie gut in kaltem Wasser und kocht sie etwa eine halbe bis dreiviertel Stunde. Dem Kochwasser legt man auf ein Liter Wasser einen gestrichelten Esslöffel Salz und einen gestrichelten Esslöffel Jod zu. Das Kochwasser kann zu Suppen verwendet werden. Es empfiehlt sich, zum Kochen der Fischol entweder irdene oder vollständig unbeschädigte Emailleöpfe zu benutzen, aber nie eiserne und auch keine Blechlöffel, da sonst das Gemüse die Farbe verliert.

— **Erhöhung der Höchstpreise für Händehölzer.** Die im Dezember 1916 festgesetzten Höchstpreise für Händehölzer sind vom Reichsanwalt um je 50 Mark für die ganze Rinde oder entsprechende Ladung (um 25 Mark bei Verwendung in Schachteln oder Koffern zu je 300 Stück) und die Zuschläge für imprägnierte, bunte und für flache Hölzer um je 20 Mark erhöht worden. Entsprechend sind die Kleinhändehölzpreise für das Paß zu 10 Schachteln um je 5 Pfennig heraufgesetzt worden. Für eine Schachtel Schichtschichtbretter oder überall entast. obere Hölzer beträgt der Höchstpreis jetzt 5 Pfennig, früher für 2 Schachteln 9 Pfennig. Für zwei Schachteln imprägnierte, bunte oder flache Hölzer beträgt der Höchstpreis jetzt 11 Pfennig, früher für eine Schachtel 5 Pfennig.

— **Friedlich in Hoffnung!** Gedanken zur Gegenwart und frohe Botschaft für die Not der Zeit in Predigten von Theodor Palmier. Die vorliegenden 53 Predigten sind kein blendendes Feuerwerk, sondern stille innerliche Wärme, nicht geistreiche Eselsthoraxen, sondern gedankenreiche, in die Tiefe dringende Betrachtungen. Sie legen wohl eine geistlich geförderte Gemeinde vor, sind aber jedem verständlich und bringen auch den fernstehenden und Suchenden Verständnis entgegen. Es sind glaubensstärkende Zeugnisse dafür, daß es trotz schwerer Zeit eine gesegnete Erde ist, auf der wir leben. Aber ein Christ muß in Geduld warten können. „Auf unsere Vorstellung von Zeit und Ewigkeit kommt es nicht an, wohl aber auf unsere Tugenden im Aussehen und auf die Art, wie wir aufharten.“ So lautet es des öfters, und wir meinen, das seien Töne, wie sie unserer Zeit not tun. Wir wünschen dem gediegenen und auch äußerlich schönen Buche eine weite Verbreitung. (Wafel, Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt, 1917, 368 S., Broschiert Mk. 5.—, gebunden Mk. 6.25.)

— **Eisenbahn.** Schlußabteilung Georg Engelhardt in Kassel kauft 120 000 Mark für Wohlfahrtszwecke.

100 000 Frauen an der Eisenbahn. Der preussische Eisenbahnbau v. Breitenbach macht in der „Schwäb. Illustrierten Zeitung“ Mitteilungen über die Arbeit der Frauen an der Eisenbahn im Weltkrieg. Danach hat die preussische Staatseisenbahnerverwaltung, die vor dem Kriege insgesamt knapp 10 000 Frauen beschäftigte, die weiblichen Kräfte auszunutzen zu fast allen Dienstleistungen, die vielfachlichen Eisenbahnen erfordern und ihre Zahl allmählich auf 100 000 erhöht. Allerdings fehlt der Frauenarbeit an Eisenbahnen nicht überall auf gleicher Höhe. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die Frauen in rein verständlichen Tätigkeiten bei einfachen dienstlichen Verbindungen zu ersetzen vermag, wenigstens bei anfangs der gründlichen Fachausbildung und Schulung des Eisenbahners abgehen. Wo die geistigen Tätigkeiten mit körperlicher Bewandlung und Mühsal verbunden sind, müssen — und das ist überall im eigentlichen Eisenbahnbetrieb der Fall — auch die Frauen in diesen mit der männlichen Leistungsfähigkeit nicht Schritt halten. Wo es aber normierend auf höhere Tätigkeiten ankommt, wie bei den Betriebs-, Bau-, Unterhaltung- und Werkstättenarbeiten, erreichen die Frauen nur 50 bis 75 Prozent der männlichen Leistungsfähigkeit.

Der Ludwigsbühnen Vorraub. Der Postauswärtiger Otto Haldener aus Wilsleben, der auf dem Wege vom Postamt zum Bahnhof Ludwigsbühnen einen Wertbrief mit 85 000 Mk. an sich genommen hat, wurde von der Strafkammer in Frankenthal am 2. Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Haldener hatte den Wertbrief in einem Strohbanke verpackt, das Geld selber wieder hervorgeholt und davon 64 000 Mk. seiner Geliebten gegeben.

Um 11 000 Mark beschlagnahmt. Ein 65-jähriger Arbeiter in einem Eisenwerk wurde erwischt, daß er 11 000 Mk. bei einer Baubank hinterlegt hat. Da diese aber bereits geschlossen war, wurde er in Haft genommen. Hier geriet er mit anderen Gefangenen in Streit, wobei es zu Tätlichkeiten kam. Im Verlauf der Verhandlung wurde ihm die Verhaftung, in der sich 111 Tausend Mark beschlagnahmt worden, entwidmet. Arbeit mangelte wurde auch einem an dem Straftat begünstigten Mädchen, das im Verlauf der Verhandlung nicht nur keinen Vermögensstand und Besitz, sondern auch keine Schube einbrachte, so daß es barfuß nach Hause gehen mußte.

Die Eisenbahnen. Die Eisenbahnen (Samarburg-Kassel) sind vertrieben. Die im letzten Jahre untergeordneten Kriegszugleistungen werden hauptsächlich im Wald beschafft. In Erlau findet man Kisten, Flaschen und Engländer. Als hier nach Wäurwütigen des Wäurwütigenlandes die Kisten, so gut sie konnten, beschlagnahmt, beschlagnahmt über alles, fangen, fangen die Engländer und Franzosen und gebeten ihren Kisten Kommoden in Wäurwütigen. Als die Kisten das Wäurwütigen nicht erlösten, kam es zur Prügeln, in der die Kisten die Oberhand behielten.

Schneeflocken. In dem schließlichen Gastwerk im Winter Parrot Zimmering wurde ein junger Arbeiter namens Schlichter erlösten. Der Täter ist unbekannt. Dem Opfer wurde am rechten Oberarm ein 20 Zentimeter langer und 12 Zentimeter breiter Schnitt Fleisch bis zum Knochen zugefügt. Das Opfer hat der Täter mitgenommen.

Der Schnee. In Schwaben ereignete sich ein heftiger Ausbruch des Schnees. Die Luft steht in sehr großer Menge die schneebedeckten Berge herunter.

Schiffbruch. Das Mädchen wird gemeldet: Am 2. Januar vormittags 11 Uhr brach in dem Schloß La Grava ein Brand aus, der die Folgen des heftigen Windes im ganzen Schloß ausbreitete, ehe die Feuerwehr eintraf. Er griff auf die Kolonialwaren über. Die Kirche und das Schloß wurden vollständig zerstört. Mehrere Häuser in der Umgebung brannten gleichfalls. Da alle Brunnen und Wasserleitungen ausgetrocknet waren war das Wasser sehr erspart. Nur sehr wenige Gemüße und Wäurwütigenlande wurden geborgen. Der Schaden ist unermesslich. — Das Schloß La Grava liegt inmitten eines 140 Hektar großen, reich mit Wäurwütigen und Wäurwütigen angelegten Parks bei der Stadt Wäurwütigen. Das Schloß, am nördlichen Fuße des Wäurwütigen-Schloßes, 1205 Meter über dem Meer. Es wurde von Philipp V. 1721—1723 im Geschmack des Schloßes von Versailles erbaut und im Innern reichlich ausgeschmückt; es diente als Sommerresidenz der spanischen Könige. In der benachbarten Kolonialwaren sind die Grabstätten von Philipp V. und seiner Gemahlin Isabella

Eigen geblieben. In der Londoner Untergrundbahn sind im abgelaufenen Jahre 70 238 Gegenstände von den Fahrgästen verloren worden, 878 weniger als im vergangenen Jahre. Unter den letzten verlorenen Sachen befinden sich Regenmäntel mit 20 731 den ersten Platz ein, dann kommen 11 511 Handtaschen, 1157 Zigarettengehäuse, 38 17 Geldbörsen, 2099 Schmutzschuhe. Verloren wurden 558 Taschenrechner gefunden. Von allen diesen Gegenständen konnten 32 29 den Besitzern wieder zurückgegeben werden, der Rest wurde als nicht abgeholt aus den Angestellten übergeben, die sie gefunden hatten.

UNGELOGEN



Engl. Heeresbericht:
„Von Waffensstillstand kann bei uns keine Rede sein.“

Der Feldherr und sein Kind. Dem „N. T.“ wird geschrieben: Mit Ausbruch des Krieges mußte in einem Dorf der Steinbach auch der Bauer Jakob A. von seiner Frau Marie und seinem 2 Monate alten Mariele Abschied nehmen. Die große und die kleine Marie haben in den zwei ersten Kriegsjahren den Vater nur in zwei kürzeren Urlauben gesehen. Mariele, das kleine Mariele konnte den Namen „Bauer“ offenbar nicht die rechte Deutung abgeben. Nun hat sich nach einem weiteren Kriegsjahre der Vater wieder in Urlaub angemeldet. Er kommt einige Stunden vor der festgesetzten Zeit die Dorfstraße heraus. Eine gezeigte Nachbarin sieht ihn kommen, eilt dem nach rechts und links stehenden Feldgraben voraus und ruft freudig erregt die Treppe hinauf: „Marie, der Jakob kommt!“ Das kleine Mariele merkt, daß dies für die Mutter eine freudige Botschaft ist und ruft, „der Bauer nach“ kindlich vergnügt auch: „Mueder, der Jakob kommt!“ Schon in den ersten Tagen und zeigt der Jakob, daß er mit den Erziehungsgrundsätzen der Mutter nicht ganz einverstanden ist. Damit scheint aber das Mariele nicht ganz einverstanden gewesen zu sein und die Mutter stellt sich aus offene Fenster und macht ihrem gezeigten und etwas belästigten Herzen dort hinaus etwas Luft. Da kommt denn Mariele aus dem Schmutzloch hervor, zupft die Mutter an der Schürze und sagt: „Mueder, sag du dem Jakob, er soll jetzt wieder fort in sein Krieg!“ Diese kindlichen Worte bewirten bei der Mutter mehr als eine lange Predigt. Sie drehte rasch den Kopf und mit einem Blick auf ihren Jakob sagte sie: „Mariele, was sagst du?“ Ein leichtes, vielsagendes Nicken sagte er im Urlaub, daß er in seine väterlichen Rechte eingestuft sei, und das Erziehungsgebot wurde in kindlicher Eintracht nach gleichen Grundregeln geregelt.

Erleben. In Neu-Balkon gegenüber von Balra in Oesterreich hat ein heftiges Erdbeben zahlreiche Häuser zerstört. Die Bewohner, darunter viele Barmünder, sind getötet.

— **Zulagen zu Invalidenrenten.** Der Bundesrat hat dem Entwurf der Bekanntmachung über Zulagen an Empfänger einer Invaliden-, Witwen- oder Wäurwütigenrente aus der Invalidenversicherung zugestimmt.

— **Schlechtes Hasenjagd.** Wie aus Waldmannsweiler berichtet wird, hat die letztjährige Hasenjagd ein ganz geringes Ergebnis, wie schon lange nicht mehr, gehabt. Selbst bei Treibjagden konnte nur wenig aufgebracht werden. Ohne Zweifel hängt dies hauptsächlich damit zusammen, daß der letztjährige Winter mit den meisten ersten Wäurwütigen beinahe ausgeräumt hat und jedes Hästlein, das dem Schützen in die Augen kommt, weggeschossen und so auf einen ferneren Jagdort gar keine Rücksicht genommen wird.

„Wäre das eine gute Sache. Es dränge ihn, dem Professor zu danken ein Ende zu machen.“

„Werden Sie sich lange hier aufhalten?“ fragte er die weisheitsvolle Beschreibung des Professors lähn unterbrechend.

„O, nicht lange, bloß drei Tage noch. Eine furchtbar kurze Zeit, wenn man auf Forschung ausgeht. Hier und da weicht man dann noch dazu vom eigentlichen Ziele ab und läßt auf Dinge, an die man früher nicht gedacht hat.“

„Und welche dann meist die interessantesten sind.“

„Ja, Sie haben recht. Das ist auch der Grund, warum es mir nicht möglich ist, Sie in Ihrem gewöhnlich recht mannlichen Genuß zu besuchen. Die Forschungen... Sie verstehen.“

„Vollkommen. Und ich möchte wirklich nicht schuld daran sein, daß Ihnen dieses Vergnügen geschmälert wird.“ bemerkte Redwig trocken.

„Sehr gütig. Lassen Sie uns also Abschied nehmen. Es ist ohnedies unverantwortlich von mir, daß ich Sie Ihrer Gesellschaft so lange entzogen habe. Haben Sie Größes in die Heimat zu bestellen? Bitte, verfügen Sie über mich.“

„Danke, ich möchte Sie nicht bemühen. Ich schreibe übrigens täglich.“

„Ei, wahrhaftig, Sie teilen Ihre Zeit wunderbar zwischen Arbeit und Vergnügen. Leben Sie wohl, mein Freund!“

Redwig reichte ihm kühl die Hand zum Abschiede und trat wieder neben Donna Inez, gefolgt von den zornigen Blicken des Professors, der über den Mißerfolg seiner Neugierde, sowie die Kälte, mit der man ihn behandelt hatte, einen wütenden Verzweiflungsausbruch empfand.

„Verzeihen Sie die Störung, Sennora.“ sagte Redwig. „Übrigens scheint es mir, als hätten wir alles Wertwichtige bereits besichtigt. Wünschen Sie noch länger hier zu bleiben?“

Sie schüttelte den Kopf, und er bot ihr, ein wenig abgelenkt, den Arm. Als sie an dem Professor vorübergingen, fragte Donna Inez leise:

„Was hat Ihnen dieser Mann hier gesagt?“

„O, nichts Besonderes, Sennora. Es ist ein weitläufiger Bekannter von mir, ein Professor, der sich auf einer Forschungsreise befindet.“

„Nun, ich fürchte schon, er hätte Ihnen etwas Unangenehmes gesagt. Sie sahen ja aus, ja bei Gott, Sie sahen aus wie das böse Gewissen.“

Redwig lachte gezwungen. „Der Vergleich ist nicht übertrieben ehrenhaft für mich. Da Sie es denn durchaus wissen wollen, Sennora, so will ich Ihnen gestehen, daß

„...unter dem Vorwand, mich zu besuchen, was ich freilich freilich über unser Wiedersehen gedenken würde. Sie begreifen, daß ich bei seinem Anblick nicht in Verzückung fallen konnte.“

„Kann er Ihnen irgendwie schaden?“

„Nein — das gerade nicht. — Sehen Sie doch diese herrlichen Tropfsteingebilde an den Wänden, Sennora!“

Donna Inez willfahrte ihm, blickte ihm aber gleich wieder ernsthaft und besorgt in das bleiche Gesicht.

„Was sieht Ihnen, Monsieur Max. Sie sind plötzlich so blaß.“ sagte sie teilnehmend.

„O, nichts, wirklich nichts, wirklich nichts, Sennora.“ wehrte er ab. „Die Begegnung mit diesem Menschen hat mich gelangweilt. Und — bitte, lachen Sie mich nicht aus — ich habe die dunkle Ahnung, daß diese Begegnung mir Unheil bringen wird. Leider haben mich meine Ahnungen noch nie getäuscht.“

„So hoffen wir, daß es diesmal der Fall sein wird.“

„Leiden Sie auch an Ahnungen, Sennora?“

„Nein, Monsieur Max. Dafür trifft mich aber ein Schlag um so heftiger, weil er unvorhergesehen kommt.“

„Und hätten Sie wirklich schon einen solchen Schlag erlitten, Sennora?“

Sie nickte. „Doch, als meine Mutter starb.“ sagte sie leise. „Ich war damals noch ein Kind, und dennoch habe ich diesen schrecklichen Augenblick begriffen und nie vergessen. Meine Mutter litt an Herzkrämpfen. An dem Tag, an welchem sie starb, hatte ich noch am Morgen mit ihr gespielt. Wir jagten uns jubelnd durch die Büsche, und ich weiß noch ganz genau, wie Mama insolge des raschen Laufes an einen Rosenstrauch hängen blieb und sich das schöne weiße Gewand zerriß. Nach dem Essen sah ich sie nicht mehr. Sie pflegte nach Tische gern ein wenig zu ruhen oder zu lesen, so fand ich in diesem Umstand nichts Besonderes. Ich spielte allein im Park und vergnügte mich mit meiner Puppe. Aber schließlich wurde mir die Zeit lang, ich ging ins Haus zurück und ließ nach Mamas Zimmer, wo es mir auch, indem ich mich auf die Lehnen stellte, gelang, die Tür zu öffnen. Die Puppe am Arm, stürzte ich hinein: „Mama, Mama, komm, wir wollen spielen!“ — „Schweig!“ herrschte mich da plötzlich Papas Stimme an. Starr vor Schreck blickte ich nun auf das Bett, in welchem Mama mit geschlossenen Augen ruhte, bleich und kalt. Am Boden aber kniete mein Vater, herabredend schluchzend und die Hände der Toten mit Küßen bedeckend. Als er, der sonst eitel Liebe und Güte war, von der Verzweiflung erfaßt, mich so heftig ansah, stand ich wie gelähmt — man fürchtete damals, ich würde die Sprache verlieren — dann begriff ich alles. Ich hatte die Mutter verloren.“

„Eine Pause machend.“ bemerkte Redwig, nach Donna Inez schließend den Blick auf diesen schmerzlichen Gesichtsausdruck eine weitere Konversation folgen zu lassen. „Stauraum, aber mit seinen Gedanken beschäftigt, verließen sie die Alhambra, und nur der Oberst brach das Schweigen, indem er von Zeit zu Zeit sich an Redwig wandte mit der Frage, welchen Eindruck die verschiedenen Schönheiten der maurischen Burg auf ihn gemacht hätten. Dieser gab jedoch unerschrocken und einflussige Antworten.“

Als sie die Plaza de la Constitucion überschritten, eilte ein junger Offizier an ihnen vorüber, Don Braganca. Ein glühender Blick traf Donna Inez, welche neben Redwig dahinwandelte, dann grüßte er. Der Oberst schielte verflohen nach seiner Tochter hin. Diese neigte bei Don Braganca's Gruß leicht das Haupt, und Redwig bemerkte, wie sie für einen Moment die Farbe wechselte.

Eine Minute später war man beim Hausvor angekommen. Oberst Sanchez, liebenswürdig, wie immer, forderte Redwig auf, mit hinaufzukommen und eine kleine Erfrischung zu nehmen. Redwig lehnte dankend aber bestimmt ab. Er habe Briefe zu schreiben und Liane, da der Inhalt dringend sei, dieselben unmöglich bis auf den nächsten Tag verschließen.

Ein unerklärliches Gefühl der Unruhe hatte ihn plötzlich überkommen. Als er seine Wohnung erreicht hatte und in seine Stube treten wollte, rief ihn seine Mietfran zurück und übergab ihm einen Brief. Er war von seiner Schwester und enthielt keinerlei besondere Mitteilung bis auf eine Stelle, wo es hieß: „Herta's Mutter ist etwas wohler, und wenn kein Rückfall eintritt, ist es möglich, daß sie sich diesmal noch erholt. Herta geht wieder ihren Stunden nach, doch da sie Ihre Mutter nicht für längere Zeit allein lassen kann, übernehme ich während ihrer Abwesenheit die Pflege der Kranken. Sie läßt sich bitten, ihr nicht zu zürnen, wenn ihre Briefe nicht mit gewohnter Regelmäßigkeit eintreffen; sie findet jetzt nur selten eine freie Minute. In Gedanken aber ist sie immer bei uns so wie wir alle, die dich herzlich lieben.“

— Einzahlungskurse für Postanweisungen: für die Niederlande 100 Gulden 226 Mk., für Schweden 100 Kronen 181 Mk., für Dänemark 100 Kronen 99 Mk., für Norwegen 100 Kronen 179 Mk. und für die Schweiz 100 Franken 125 Mk.

Druck u. Verlag der H. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Futtermittel-Angebot.

Es werden den Bezirksgemeinden angeboten:

- für Pferde:**
 - Weizenkleie Preis circa 9 M 20 S pro Ztr.
 - Haferskleie Preis „ 11 M 80 S pro Ztr.
 - Zuderrübschnitzel Preis steht noch aus.
 - Widembrot Preis steht noch aus.
 - Bruchformmenge Preis circa 15 M 50 S pro Ztr.
 - Leinöl Preis circa 12 M 12 S pro Ztr.
- für Mutterschweine und Indutebern:**
 - Mühlensaub Preis circa 4 M 12 S pro Ztr.
- für Geflügel:**
 - Geflügelmaismehl Preis circa 15 M 60 S pro Ztr.
 - Geflügelwidenschrot Preis circa 22 M pro Ztr.
 - Geflügelstreu Preis circa 18 M 50 S pro Ztr.

Die angegebenen Preise verstehen sich ab Lager Neuenbürg.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen ihrer Gemeinden auf die einzelnen Arten von Futtermitteln unverzüglich und längstens bis 6. Januar 1918 hierher anzugeben.

Bei der Bestellung ist die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen Pferde anzugeben. Bestellungen ohne diese Angabe werden zurückgewiesen. Gatter von Leihpferden der Milivärverwaltung, die von dieser mit Futtermitteln versorgt werden, haben keinen Anspruch.

Von Gemeinden, die bis 6. Januar 1918 keine schriftliche Bestellungen einreichen, wird angenommen, daß sie verzichtet und kann nachträglich keine Zuweisung erfolgen.

Neuenbürg, den 2. Januar 1918.

Bezirksgetreidestelle: Kübler.

Bestellungen auf vorstehende Futtermittel sind spätestens bis 5. Januar abends 6 Uhr auf dem Meldeamt zu machen. Wildbad, den 2. Januar 1918.

Stadtschultheißenamt: Wöhner.

Käse-Abgabe.

Auf Lebensmittelmarken Nr. 8 erhält jede Person 60 gr Käse, der Schwerkraftarbeiter auf Nr. 18 100 gr extra.

Abgabe-Schluss Samstag abends 6 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

2. Große Wohlfahrts-Lotterie

zu Gunsten der Errichtung eines Württ. Handwerker-Erholungsheimes.

Ziehung am 15. Januar 1918.

Alle Gewinne ohne Abzug zahlbar.

Lospreis 1 Mk., 13 Lose 12 Mk.

1. Hauptgewinn 15000 Mark.

Bayerische Santitätslose.

1. Hauptgewinn 20000 Mark.

Ziehung 19. Januar 1918.

Preis des Loses 1.10 Mk.

1. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

für Krieger-Erholungsheime. Ziehung am 25. Jan. 1918.

Los-Preis 1 Mark, 13 Lose 12 Mark.

Chr. Schmid u. Sohn, Cigarren-Spezial-Geschäft, König-Rosstr. 71.

Preuß.-Süddeutsche Klassen-(Staats-) Lotterie

214000 Gewinne und 2 Prämien.

Möglichster Höchstgewinn Mark

800000

Hauptgewinne und Prämien Mark

500000

300000

200000

150000

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes Los
5	10	20	40 Mark

J. Schweichert, Königl. Hoflotterien, Lotterie-Kassierer, Stuttgart, Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 8. Januar 1918.

Hier bei: C. W. Gott, Kaufmann; in Neuenbürg: Max Meißel, Carl Wehler.

Die vom Königl. Kriegsministerium vorgeschriebene Gasersparnis wird am einfachsten erreicht durch

Munduslicht 30 % Gasersparnis,

an jedem Gashängelichtbrenner anzubringen.

Zu haben bei

Karl Gütler.

Photo-Zentrale

Drogerie und Sanitätsbazar

Hans Grundner's Nachf.

Herrn Erdmann.

Erstes Spezialgeschäft für

Amateur-Photographie

Wildbad, Hauptstr. 86.

Telefon 76.

Erstklassige photogr.

Apparate zu Originalpreisen.

Kodaks

Entwickeln und Copieren

von Filmen und Platten wird prompt, sauber und billig sachkundig ausgeführt.

Platten, Filme, Papier, Bäder usw. stets frisch am Lager.

Seidenstoffe

für

Sackentleider, Röcke, Kleider u. Blusen, imprägnierte Mantelstoffe.

Reiche Auswahl in allen Farben. Dauerhafte Stoffe.

Phil. Boich, Wildbad.

Telefon 32.

Festsaal Turnhalle Enzstr. Pforzheim.

Art Oberammergauer Passionsfestspiele

Leitung und Mitwirkung des berühmten Christus- und Judasdarsteller Adolf u. Gg. Fasnacht aus Bayern, sowie hervorragender Passionsdarsteller, darunter Fr. Stadler aus Oberammergau.

200 Mitwirkende. Der Chor besteht aus 100 Personen.

Aufeigener dazuerbauter großer Festspielbühne.

Spieltage vom 23. Dezbr. bis 6. Januar 1918, je abends 7 1/2 Uhr.

Außerdem am 23., 25., 26., 29., 30. Dez. 1., 2., 5. und 6. Januar, je nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

Preise: Mk. 4, 3, 2, 1.50 und 1.

Vorverkauf der Karten mit 5 % Zuschlag bei: Mathes Watz, Schloßberg 1, am Marktplatz, vom 19. Dezbr. ab, sowie eine Stunde vor Beginn an der Hauptkasse ohne Zuschlag.

Nach Schluß der Aufführung Anschluß der Züge nach allen Richtungen.

Geschäftsstelle der Passionsspiele:

Turnhalle, Enzstraße, Pforzheim.

Evang. Kirchenchor.

Heute abend 8 Uhr

Singstunde.

Schneeschuhe

gebrauchte.

sofort zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped.

Waschmittel „Burnus“

wäscht Wäsche wunderbar. Zu haben in Pforzheim 25 Pfg. bei

Carl Wiltz, Gott.